

VI $\frac{218}{91}$

Herders

Sämmtliche Werke.

Herausgegeben

von

Bernhard Suphan.

3

Dritter Band.

Berlin,

Weidmannsche Buchhandlung.

1878.



op 36-5726

Inhalt.

	Seite
Einleitung	v
Kritische Wälder. Oder Betrachtungen, die Wissenschaft und Kunst des Schönen betreffend, nach Maaßgabe neuerer Schriften. 1769.	
Erstes Wäldchen	1
Zweites Wäldchen	189
Drittes Wäldchen	365
Anmerkungen	481

Einleitung.

Die Kritischen Wälder, welche der vorliegende Band, so weit sie bei Herders Lebzeiten ans Licht getreten sind, enthält, sind ohne des Verfassers Namen im Jahre 1769 erschienen: das erste und zweite Wäldchen im Januar, das dritte um die Mitte des Jahres, als Herder schon in Frankreich verweilte. (Lebensbild II, 77) In ihrem Format wie in der äußeren Einrichtung des Titels erinnern sie an den Laokoon, in der Titelvignette, einem sauber gestochenen Sokrateskopfe, an die Schriften der Berliner Kunstrichter, die Literaturbriefe und die Allgemeine Deutsche Bibliothek, deren Titelbildchen, der Kopf des Homeros,¹ zu einem Parteizeichen gleichsam der Schule des „Neuen Athens“ geworden war. Mit dem entsprechenden, aber eigengewählten Wahrzeichen war die befreundete, doch durchaus unabhängige Stellung des jungen Kritikers bestens angedeutet; mochte er dem griechischen Weisen damit, wie auch sonst, huldigen wollen als dem Urvater jener „menschlichen Philosophie,“ für deren Ausbau er mit seiner kritischen Arbeit nur den Boden zu bereiten gedachte, oder ihn überhaupt als den Genius einer auf Ironie im Sinne der Alten gestellten Kritik² zum „Schutzgeiste seiner Autorschaft“ erwählen. Auf dem Titelblatte des dritten

1) Vgl. Bd. I, 540. „Mit einem scheusslichen Kopfe des Sokrates“ — das Attribut ist nichts weniger als ungerecht — waren schon Gerstenbergs „Briefe über Merkwürdigkeiten der Literatur“ (I. 1766) erschienen. Herder an Schöffner 4. Oct. 1766. Eb. I, 2, 196.

2) Vgl. S. 454, 144. Adrasfa V, 44 in dem Gespräche „Kritik und Satyre.“

Wäldchens indessen fehlt die bildliche Verzierung, und auch von den beiden ersten Wäldchen giebt es eine Ausgabe vom gleichen Jahre mit einem Titelblatte, das statt des Bildes mit einem Motto ausgestattet ist. Im Drucke zeigt sich sonst nirgends eine Verschiedenheit. Möglich also, daß lediglich die Abnutzung der Platte die Änderung des Titelblattes veranlaßt hat; und jedenfalls sind Exemplare von beiderlei Art halb neben einander verbreitet gewesen, sonst hätte nicht schon Klotz in seiner Recension der Wälder¹ über die Verschwendung des Motto's spotten können.

Das vierte Wäldchen, das den vierten Band dieser Ausgabe eröffnen wird, ist erst im Jahre 1846 durch einen sehr mangelhaften Abdruck der Handschrift in „Herders Lebensbild“ (I, 3, 2, 217—520) bekannt geworden.

An die Ausarbeitung der Wälder begab sich Herder im Sommer 1768. „Die Schrift, die ich jetzt anonymisch unter Händen habe,“ vertraut er Nicolai unterm 9. August brieflich an, „wird Ihrer Sache [einer wissenschaftlichen, unparteiischen Kritik] mehr Stoff geben, als ein paar Recensionen.“ (Lebensbild I, 2, 338. vgl. 380). Es ist ohne Zweifel der Feldzug gegen Klotz, auf welchen er mit der wol absichtlich dunkel gehaltenen Angabe vorbereiten will. Bestimmtere Andeutungen läßt er in einem gleichzeitigen Briefe an Scheffner fallen: auf einige schneidige Urtheile über Klotzens antiquarische Schriftchen folgt das Signal: „Vielleicht ist ein judex und vindex nahe, der die Armseligkeit seiner Seele aufdecke, und das Urtheil des Publikum über diesen in der That nach Seele, Geist und Herz unwürdigen Gelehrten stimme.“ (a. a. D. S. 359.)

Rascher als die Wälder ist keine von Herders größeren Schriften entstanden. Das erste Wäldchen befand sich bereits im October unter der Presse,² das zweite muß um dieselbe Zeit druckfertig gewesen sein, und das dritte, dessen Abfassung offenbar in

1) Deutsche Bibliothek III, 334.

2) Lebensbild I, 2, 365. Lessings Schriften 13, 155. L.